

WIENER STADT UND LANDESARCHIV – MA 8

Zu den zentralen Aufgaben des Wiener Stadt- und Landesarchivs zählt, Archivalien mit Bezug zur Wiener Geschichte mit dem Schwerpunkt auf dem Behördenschriftgut der Landes- und Kommunalbehörden, aber auch von Institutionen des Bundes auf dem Boden der Stadt Wien (z. B. Gerichte, Bundespolizeidirektion Wien) und aus im Archiv verwahrten Sammlungen einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Diese Aufgabe erfordert die laufende Übernahme neuer Bestände nach dem Prinzip der qualitativen Verdichtung, die Erschließung des Archivguts und die Ermöglichung des effizienten Zugangs für NutzerInnen und Informationssuchende. Dazu dient die ständige Erweiterung des Wiener Archivinformationssystems (WAIS) und der INFODAT des Wiener Landtages und Gemeinderates, die kompetente Beratung im Lesesaal des Archivs sowie telefonische oder schriftliche Anfragebeantwortungen durch das Archivteam.

Archivbestände

Der gesetzliche Auftrag zum Archivieren bedeutet, die Erforschung unserer Gegenwart für zukünftige Generationen zu ermöglichen und ihnen dauerhaft Rechtssicherheit zu erhalten. Das Archiv blickt als Gedächtnisinstitution nicht nur zurück, sondern sorgt dafür, dass die Gegenwart als Vergangenheit auch Zukunft hat. Die in einem mehrjährigen Projekt erarbeiteten Akten- und Skartierungspläne erleichtern die Überlieferungssicherung durch das Archiv und unterstützen die Dienststellen des Magistrats dabei, nach Ablauf einer angemessenen Zeit die Ressourcen mit Unwesentlichem nicht weiter zu belasten und Wesentliches einer auf Langzeitsicherung und Nutzung durch die Allgemeinheit spezialisierten Institution zu überlassen.

Unter den neu archivierten Beständen sind einige besonders hervorzuheben. Die Friedhöfe Wien haben eine Dokumentation über die 1922 bis 1946 errichteten „Ehrengräber“ übergeben. Veranlasst durch eine Untersuchung der Geschichte der Wiener Würfeluhr, wurden von der MA 33 – Wien leuchtet Unterlagen über die öffentlichen Uhren archiviert, die bis zu den Anfängen 1907 zurück reichen. Vom Filmfonds erhielt das Archiv Akten zur Filmförderung 1993–2004. Damit ist auch die Erforschung der Vorgeschichte des gegenwärtigen Erfolgs österreichischer Filme sichergestellt. Einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur Wiens leistet die im Berichtsjahr erfolgte Archivierung der Opferfürsorgeakten. Diese dokumentieren einerseits die Geschichte der Opfer, häufig auch durch unmittelbare persönliche Dokumente, wie etwa Briefe aus dem Konzentrationslager oder handschriftliche Zeugenaussagen. Andererseits zeigen sie, dass die Republik nach 1945 nicht, wie manchmal geäußert, völlig untätig war und die Opfer ignorierte.

Die Sammlungen des Archivs erhielten wertvollen Zugang. Das Archiv kaufte von der Fotografin Alisa Douer Teile ihres bedeutenden Werkes an. Douer hat Lebensschicksale von österreichischen EmigrantInnen in aller Welt dokumentiert, in diesem Zusammenhang eine umfangreiche Korrespondenz geführt und Interviews mit den Betroffenen gemacht. Diese Kontakte führten auch zu einer Reihe von Wien-Besuchen der ehemaligen ÖsterreicherInnen. Diese Leistung von Alisa Douer wird durch die übernommene Sammlung an Fotos, Briefen und Interviews eindrucksvoll belegt. Außerdem wurde aus Douers Werk auch eine Sammlung von Fotos, die erwerbstätige Frauen am Arbeitsplatz zeigen („women at work“), in die Fotosammlung des Archivs übernommen. Dies entsprach ganz dem Sammlungsschwerpunkt des Archivs, der im Bereich der kartographischen und fotografischen Ergänzung des amtlichen Schriftguts zur Geschichte Wiens liegt.

Schon 2011 übernahm nach einer Umstrukturierung der „media wien“ (der ehemaligen Landesbildstelle Wien) das Wiener Stadt- und Landesarchiv das „Filmarchiv der media wien“ von

der Magistratsabteilung 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung. Der Erschließung dieses Bestandes dient ein Kooperationsprojekt mit dem Verein für Geschichte der Stadt Wien und dem Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft, welches im Berichtsjahr weit gediehen ist.

Im Einzelnen erfolgte die Bewertung und sukzessive Sicherung des Bestandes nach kultur- und archivwissenschaftlichen Kriterien. Die wissenschaftlich möglichst exakte Erschließung dieser Bestände im Sinne der Stadt- und Kulturgeschichte, die Abklärung der Überlagerungen mit den relevanten Beständen in den österreichischen Filmarchiven und die Klärung der mit den Formen öffentlicher Verwendung verknüpften Rechtsfragen waren Ziele des Projekts. Der Bestand umfasst rund 700 Filme, 500 Out-Takes oder Rohschnittmaterialien von Wochenschauberichten und 77 teils fragmentarisch überlieferte deutsche Wochenschauen.

Den kultur-, stadt- und filmhistorisch wertvollen Kernbestand bilden die unter „Bestand Filmsammlung der Stadt Wien“ erfassten Filme, die bis 1908 zurückreichen. Dieser Bestand stellt eine im Vergleich mit anderen europäischen Großstädten einzigartige Sammlung zur visuellen Dokumentation der Stadtentwicklung und des Stadtmarketings dar, und setzt sich aus unterschiedlichen Typen von Filmen zusammen.

Er umfasst frühe wochenschauartige Berichte („Aktualitäten“) ebenso wie Dokumentationen, Lehr- und Unterrichtsfilme, Werbefilme, Eigenproduktionen der „media wien“, vereinzelt auch Spielfilme, Amateurfilme und experimentelle Filme. Der überwiegende Teil ist als „sponsored films“ zu bezeichnen, für den die Stadt Wien als Auftraggeberin fungierte. Einige dieser Filme sind aufgrund ihres einzigartigen dokumentarischen Wertes immer wieder für Fremdproduktionen herangezogen worden, wie beispielsweise „Das Freihaus in Wien“ oder „Der Bau des Wiener Praterstadions“. Filme wie „Wien 1963“ (Edwin Zbonek) sind erst kürzlich als cineastische Raritäten wiederentdeckt und mit nachhaltigem Erfolg öffentlich präsentiert worden.

Neben dem hohen ästhetischen und filmgeschichtlichen Eigenwert ausgewählter Teile des Bestandes kommt der kontinuierlichen Dokumentation des Stadtlebens über fast 100 Jahre hinweg eine kulturhistorisch herausragende Bedeutung zu. Der zentrale Output des Projekts ist eine Datenbank, die den Bestand nach technischen und filmographischen Angaben (Material, Format, Genre, Hersteller u. a.), Informationen zum abgebildeten Raum und zu den Raumnutzungsarten, Film- und Orts-Synopsen, Bild- und Text-Referenzen sowie schriftlichen und bildlichen Kontextmaterial klassifiziert. Die Datenbank steht der Volltextsuche offen und bietet damit über den Forschungsprozess hinaus auch die Grundlage für interaktive Recherche und Präsentation.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr zeigte das Archiv zwei Kleinausstellungen. In der Ausstellung „Autos verändern die Stadt. Die Motorisierungswelle der 50er-Jahre und ihre Folgen“ ging es um die grundlegenden Veränderungen im Mobilitätsverhalten der WienerInnen, die durch den Auto-Boom der 50er-Jahre ausgelöst wurden. Die Veränderungen betrafen sowohl Straßenbauten, Unterführungen und Garagenbauten als auch das individuelle Verhalten von AutofahrerInnen und FußgängerInnen, wie auch eine Reihe spektakulärer Autounfälle dokumentiert.

Mit der Ausstellung „zeit.räume.erschließen. Wiener Stadt- und Landesarchiv“ beging das Archiv das 700jährige Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung der Institution aus dem Jahr 1312. Die Ausstellung zeigte die Geschichte und die gegenwärtigen Aufgabenfelder des Archivs mit besonderem Schwerpunkt auf der arbeitsintensiven Erschließung des Archivgutes, die für den Zugang und die Suche notwendig ist. Zu sehen waren einige herausragende Einzelstücke aus den Beständen des Wiener Stadt- und Landesarchivs, darunter das Niederlagsprivi-

leg Albrechts I. von Habsburg vom 24. Juli 1281, ein Tagebuch der Belagerung von Wien durch die Osmanen aus dem Jahr 1683, das 1627 begonnene prunkvolle, reich illustrierte Wappenbuch der Stadt Wien und ein Foto von Soldaten der Roten Armee im Kampf um Wien aus dem April 1945.

Neben den Kleinausstellungen vermitteln Führungen den Wert des im Archiv gelagerten Schriftguts und senken die Zugangsschwelle. 2012 wurden insgesamt 35 Archivpräsentationen, darunter 14 „Kinderführungen“ für interessierte Schulgruppen und vier Führungen zum Thema „jüdisches Wien und NS-Zeit“ durchgeführt.

In der Reihe Zeitzeugnisse wurden auf der Homepage des Archivs neun ausgewählte Schätze des Archivs präsentiert. Die behandelten Themen reichen von der Geschichte des Dianabads über das Flugfeld Aspern bis zu den Wiener Würfeluhren und dem Hauptzollamt. Auch teils überraschende Wien-Bezüge von Persönlichkeiten wie dem Schriftsteller Karl May und der Begründerin des Wiener Frauenerwerbsvereins, Auguste von Littrow, wurden anhand unbekannter Archivalien vorgestellt.

Lesesaal, Gutachten und Stellungnahmen

In- und ausländische KundInnen haben im Jahr 2012 insgesamt 8 168 schriftliche Anfragen, teils wissenschaftlichen Inhalts, an das Archiv gerichtet, ebenso Meldeanfragen nach 6 687 Personen. Im Lesesaal kam es zu 5 585 KundInnenkontakten und 16 148 Aktenaushebungen. Auf die abteilungsspezifischen Web-Seiten auf wien.at erfolgten im Jahr 2012 insgesamt 5 710 205 Zugriffe. Auf die digitalisierten Urkunden des Archivs auf „monasterium.net“ wurde 18 127 Mal zugegriffen. Für wissenschaftliche Zwecke erteilte das Archiv 25 Bescheide für die Nutzung von Archivalien mit verkürzter Schutzfrist (§10 Abs. 3 Wiener Archivgesetz) für personenbezogene Daten.

Bibliothek

Die Archivbibliothek verzeichnete insgesamt 1 924 Neuzugänge. Ergänzungen und Kontrollen der Datensätze in der Bibliotheksdatenbank DABIS, sowie zusätzliche Ordnungs- und Skartierungsarbeiten im Bibliotheks-Depot wurden durchgeführt.

Die Politische Dokumentation betreute circa 690 Periodika. Die korrigierte Eingabe des Karteikartenaltbestands in den Nominalkatalog des BIS-Datenpools befindet sich im fortgeschrittenen Stadium.

Wissenschaftliche Projekte und Kooperationen

Eine Fortsetzung fand das Langzeitprojekt „Historischer Atlas von Wien“ mit der Erstellung und dem Erscheinen der 15. Lieferung. Die Lieferung enthält Karten zu mittelalterlichen archäologischen Befunden in der Inneren Stadt und zu Baulalter, Flächennutzung und Hauserträgen des 12. Bezirks (1914, 1920).

In Kooperation mit der Wienbibliothek im Rathaus wurde das große Publikationsprojekt „Wien im Ersten Weltkrieg“ gestartet. Das Thema wurde bisher vor allem als Teil des Kriegsgeschehens an der Front und des politischen Auseinanderbrechens der Donaumonarchie in Ausstellungen und Büchern behandelt. Einzig eine amerikanische Publikation hat sich mit der „Heimatfront“ auseinandergesetzt. Mit neuer Fülle soll dieses Thema stärker in der Aufmerksamkeit, auch der medialen Öffentlichkeit, in den Mittelpunkt gerückt werden. In rund 40 bis 45 Beiträgen wird kaleidoskopartig das Geschehen in der Stadt beleuchtet. Ergänzend wird ein reich illustrierter Chronikteil erarbeitet.

Das Projekt „Wien im Ersten Weltkrieg“ bringt sich in die große Erinnerung und die neue Debatte um den Ersten Weltkrieg ein, die sich rund um das 100-Jahre-Jubiläum des Ausbruchs 2014 begeben werden.

Landtags- und Gemeinderatsdokumentation

In der Informationsdatenbank des Wiener Landtages und Gemeinderates fand die Rückerfassung im Hinblick auf die Verlinkungen der Originaldokumente ihre Fortsetzung. Derzeit sind fast 53 000 Beschlüsse, Gesetzesentwürfe, Anfragen, Anträge u. ä. online abrufbar.

Das Projekt Digitalisierung der Sitzungsprotokolle und wörtlichen Protokolle des Landtages und Gemeinderates in Bezug auf die Rückerschließung bis 1945 und die Digitalisierung der Anfragen und Anträge im Landtag und Gemeinderat bis 1945 wurde weitergeführt.

Beim Projekt Datensammlung Wiener Politikerinnen und Politiker begann die Eingabe von biographischen Daten der Mitglieder des Stadtsenates und der Abgeordneten zum Wiener Landtag und Mitglieder des Gemeinderates im Zeitraum ab 1945.